Das Maquis - aktueller denn je!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **21 (1945-1946)**

Heft 39

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-712058

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" Zürich 1
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 25 70 30
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1
Tel. 32 71 64. Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr

XXI. Jahrgang Erscheint wöchentlich 31. Mai 1946

Wehrzeitung Nr. 39

Das Maquis — aktueller denn je!

Es ist eine überaus betrübliche Tatsache, daß zahlreiche Länder von der Nazigewalt befreit worden sind, um nur wieder einer neuen Sklaverei zu verfallen. Wie zu Lebzeiten Adolf Hitlers schweigt sich jedoch die hohe Politik auch heute darüber aus, ja man bedenkt sich gegenseitig mit Ergebenheitsadressen, derweil Millionen unschuldiger Menschen in der «neuen Freiheit» schmachten und auf die Stunde ihrer Befreiung warten. Wenn dann die Wahrheit eines Tages ans Licht kommt, wird sich die Welt ein zweites Mal heuchlerisch entsetzen und den Anschein erwecken, als ob man von all den verübten Verbrechen keine Ahnung gehabt hätte. Wohl sei dies und jenes «durchgesickert», aber es gebe halt einen diplomatischen Anstand usw. (Vielleicht hängt es mit diesem zweifelhaften Anstand zusammen, daß man unserem Volke bis heute den Bericht über die Mißhandlungen unserer Landsleute im Osten vorenthalten hat!) Wie dem auch sei, wird die Menschheit eines Tages vor Entdeckungen stehen, die sich würdig an die Naziverbrechen anreihen dürften.

Die Tatsachenberichte über das Entstehen und Wachsen eines Maquis in Jugoslawien häufen sich von Tag zu Tag. Sie stammen weder von Reaktionären noch von Pro-Faschisten, sondern von Persönlichkeiten, die jahrelang im Kampfe gegen die Naziokkupanten gestanden haben, also völlig unvoreingenommen sind. Allen diesen Meldungen ist zu entnehmen, daß Tausende von kroatischen Bauern in Konzentrationslagern sitzen, daß die Gefängnisse der Geheimen Staatspolizei überfüllt seien, daß ein totales Rechtschaos herrsche, und daß jedes freie Wort zu unterbleiben habe. In den Bergen Jugoslawiens kämpfen bereits heute ganze Bataillone als Maquisarden. Einer jüngsten Pressemeldung war zu entnehmen, ein Küstenstrich von beträchtlicher Länge sei den Freiheitskämpfern in die Hände gefallen. Die Mai-Nummer des «Schweizer Spiegel» veröffentlicht einen Tatsachenbericht über die Lage in Jugoslawien, und zwar aus der Feder einer Persönlichkeit, de über jeden Zweifel erhaben ist. Wir möchten unseren verehrten Lesern die Lektüre dieses Artikels warm empfehlen, denn er ist nicht politisch, sondern nüchtern registrierend. Des weiteren hatten wir Gelegenheit, mit einem in der Schweiz verbliebenen jugoslawischen Offizier über die Verhältnisse in seinem Vaterland zu sprechen. Was wir hier zu Gehör bekamen, bleibt besser unveröffentlicht, denn wir bewegen uns weit abseits von jeder politischen Tendenz. Nur so viel sei gesagt, daß dieser Offizier, der ebenfalls gegen die Faschisten gekämpft hat, mit glühendem, unverfälschtem Patriotismus auf den Moment wartet, da die Stunde der demokratischen Freiheit für sein Land schlägt.

Unsere Blicke wenden sich aber auch nach Norden, wo unzählige Balten in den Wäldern als Maquis leben und kämpfen, wo mit den primitivsten Hilfsmitteln und abgeschnitten von jeder äußeren Hilfe ein verbissener Kleinkampf gegen die Unterdrücker ausgetragen wird. Es gibt diverse in die Heimat zurückgekehrte Schweizer, die uns von den in Estland, Lettland und Litauen begangenen Verbrechen, von den Massendeportationen und Erschießungen aus eigener Anschauung berichten können. Diese drei ehemals freien Länder sind heute offiziell domestiziert, aber der innere Widerstand ist ungebrochen und verstärkt sich von Tag zu Tag. Dasselbe gilt von Finnland, von Rumänien, Ungarn und Bulgarien, kurz von allen jenen Staaten, die unter fremdes Joch gebeugt sind. Deutschland ist reguläres Besetzungsgebiet mit vollkommen andern Voraussetzungen, so daß es nicht zu obiger Kategorie gehört. Allerdings dürfte bis in einiger Zeit auch dort eine Art «Maquis» in Erscheinung treten. —

«Ein Volk, das sich nicht geschlagen gibt, ist nie besiegt.» Um beim deutschen Beispiel zu bleiben, sprechen dort alle Anzeichen dafür, daß sich die Deutschen in überwältigender Mehrheit mit der unabänderlichen Tatsache ihrer totalen Niederlage abgefunden haben, ganz im Gegensatz zu den um ihre Freiheit betrogenen Völkern. Diese verfügen über keine Feldheere und über keine modernen Waffen, aber Geist, Erfindungskunst und Geschicklichkeit sind die scharfen Kampfmittel des Maquis. Mit List überwältigt man einen Titanen, mit einer Nadelspitze sabotiert man einen feindlichen Transportwagen und mit kalter Verachtung bricht man die Nervenkraft des Unterdrückers!

Das Maquis entfernt sich immer mehr vom frisch-fröhlichen Abenteuer. Es bedeutet Kampf bis aufs Messer, bedingungslosen Einsatz und Hintanstellung jeglichen persönlichen Interesses. Ausgegebene Befehle stehen nie zur Diskussion, sondern sind mit allen geeigneten Mitteln zu vollziehen. Maquis heißt Verzicht auf die Familie, heißt Verzicht auf die Liebe, heißt Verzicht auf die primitivsten zivilisatorischen Errungenschaften. Im Maquis gibt es meist keine Aerzte und Operationssäle, keinen elektrischen Strom, kein fließendes Wasser, oft sogar keine Lebensmittel. Der Maquisarde lebt das Dasein des Höhlenmenschen und er fristet seine kärgliche Existenz mit dem feurigen Glauben an die Freiheit. Wenn er in die Hände der Tyrannen fällt, heißt das Folter und langsamen qualvollen Tod. —

Wenn wir uns nun fragen, weshalb unzählige europäische Menschen von neuem das Maquis bezogen haben, so lautet die Antwort ganz einfach: ihre sozialen Lebensformen wurden ihnen geraubt, ihre persönliche Freiheit unterdrückt. Sie wollen sie zurückerlangen und lieber sterben, als in der Knechtschaft leben. Dieser Satz bleibt so lange eine Phrase, als man selber unberührt ist und seine Ohren oder Augen der Wahrheit verschließt. Er wird zu einer durch und durch sachlichen Feststellung, wenn man die Dinge nimmt, wie sie tatsächlich sind. In diesem Zusammenhang scheint uns die **Reorganisation der Ortswehren** von größtem Interesse. Sie sind ja nichts anderes als eine sorgfältig ausgebaute Maquisorganisation, als Kampfverbände im Rücken des Feindes. In welcher Richtung die kommende Entwicklung auch gehen mag, wird das Partisanentum eine unserer besten Waffen abgeben, ja, wenn sich die Feldschlacht als Aussichtslosigkeit erweist, bilden eben Volk und Heer ein einziges großes Maquis. Man sollte diese Idee vertiefen und ausbauen, denn die Wahrscheinlichkeit, den voll motorisierten und mechanisierten Armeen der Zukunft keine Abwehr in offener Schlacht entgegensetzen zu können, wird offenbar immer größer. Gegen das Maquis vermögen jedoch nicht einmal Atombomben aufzukommen. Des Maquis Widerstand ist erst mit seinem Tod gebrochen, aber auch dann lebt sein Geist wie ein Fanal weiter.

Wir Schweizer Soldaten haben allen Grund, uns am Heldenkampf der Maquis zur Zeit der deutschen Gewaltherrschaft, aber auch heute gegen die neuen Bedrücker, ein Vorbild zu nehmen. Vielleicht werden wir uns eines Tages ebenfalls im Maquis finden müssen. Dort wird sich ein jeder bewähren oder als Feigling entlarven, ein einzelner vielleicht Verrat üben. Das Maquis aber wird durchhalten, dessen mag sich ein jeder Feind unseres Landes bewußt sein!

E. Sch.

INHALT: Das Maquis - aktueller denn je! / Demokratisierung der Armee / Die Seiltechnik im Dienste des militärischen Erfolges / Buchbesprechung Schweizervolk, bist du so weit? / Fahrt ins Elsaß / Wo Hilfe Not tut! / Wie unser Hauptmann uns von der Urlaubskrankheit heilte.

Umschlagbild: **Das holländische Kronprinzenpaar auf dem Bundesplatz in Bern.**